

44. Aus der Zeit der Erniedrigung Preußens.

1. Preußen erhält Erfurt, das Eichsfeld, Mühlhausen, Nordhausen und Quedlinburg. Die Ereignisse in Frankreich verwickelten auch Deutschland in einen Krieg mit den Franzosen; am 20. April 1792 erklärte Ludwig XVI. an den Kaiser Franz II. den Krieg. Doch der Feldzug verlief in den Jahren 1793 und 1794 recht unglücklich; und am 5. April 1795 schloß Preußen mit der französischen Republik den Separatfrieden zu Basel. Es mußte seine linksrheinischen Besitzungen aufgeben; aber bald fand Napoleon die Mittel, durch welche er die größeren Fürsten Deutschlands seinen Plänen geneigt zu machen wußte, das waren die Mediatifizierungen und Säkularisationen. Dadurch sollten die durch die Abtretung des linken Rheinufers beeinträchtigten Fürsten entschädigt werden. Preußen strebte danach, seine Gebiete im Innern Deutschlands abzurunden und wünschte daher, in Westfalen Entschädigungen zu erhalten. Aber dem stimmte Napoleon nicht zu; „sucht euch weiter rückwärts etwas Passendes aus,“ rief er den preussischen Gefandten zu und wies dabei auf Mecklenburg hin. Schließlich erklärte er sich damit einverstanden, daß Preußen die Bistümer Hildesheim und Baderborn, Erfurt und das mainzische Eichsfeld, die Abteien Herford, Quedlinburg, Elten, Essen und Werden und die Reichsstädte Mühlhausen, Nordhausen und Goslar in Besitz nahm. Die Urkunde zur Übernahme dieser Gebiete wurde in Paris am 23. Mai und von König Friedrich Wilhelm III. in Königsberg am 6. Juni 1802 unterzeichnet. In dem Reichsdeputationshauptschluß des folgenden Jahres wurde diese preussische Erwerbung bestätigt. In unserer Provinz bekam Preußen demnach Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen, das Eichsfeld und Quedlinburg; diese letztere Stadt war ja eigentlich schon seit 1697, seitdem Kurfürst Friedrich III. hier die Schutzherrschaft erworben hatte, preussisch; von den übrigen Gebieten nahm Preußen am 3. August förmlich Besitz.

Erfurt war bis dahin eine kurmainzische Stadt gewesen, die durch Statthalter im Namen des Kurfürsten von Mainz regiert wurde. Politisch unselbständig, sank die Stadt auch wirtschaftlich immer tiefer, besonders nach dem 30jährigen Kriege. Handel und Wandel standen fast still, die Universität siechte dahin, die Bevölkerung nahm ab; allenthalben zeigten sich die Spuren des tiefen Verfalls. Erst im 18. Jahrhundert fing der Zustand der Stadt an sich zu bessern; namentlich führte aber die Regierung des Kurfürsten Friedrich Karl Joseph (1774—1802) und die Statthaltertschaft Dalbergs (1772 bis 1802) einen Aufschwung der Stadt herbei. Der Handel hob sich wieder, die Industrie fing an sich zu regen, die Einwohnerzahl stieg von 14000 im Jahre 1778 auf 16000 im Jahre 1802. Den Erfurtern erschienen die dreißig Jahre der Dalbergschen Regierung